

Die Ziesel von Carnuntum, Niederösterreich, zwischen Kulturgeschichte und Naturschutz



Prof. Dr. Wolfgang BÖHME

Leibniz-Institut zur Analyse
des Biodiversitätswandels (LIB)
Museum Koenig,
Adenauerallee 127
D-53113 Bonn
w.boehme@leibniz-lib.de



Abb. 1: Junger Ziesel vor seiner Wohnröhre, Lange Lacke, Seewinkel, Burgenland

Zu den charakteristischen Faunenelementen der tiergeographisch als pannonisch bezeichneten Steppenregion, an dessen Nordwestrand das Neusiedlersee-Gebiet liegt, gehört ein auffälliger, tagaktiver Kleinsäuger, der unter den Nagetieren (Rodentia) zur Unterordnung der Hörnchenartigen (*Sciuromorpha*) gehört: der Ziesel (*Spermophilus citellus*). Die Tiere leben in Kolonien in Erdbauten und können, ebenso wie die mit ihnen verwandten Marmeltiere, ihre Artgenossen durch Pfiffe vor dräuenden Gefahren warnen.

Erste eigene Erfahrungen

Ich habe seit vielen Jahrzehnten eine besondere Beziehung zum Ziesel. Bereits als Jugendlicher konnte ich das Neusiedlersee-Gebiet im Burgenland besuchen und dabei auch eine erste prägende Erfahrung mit diesem interessanten Erdhörnchen machen. Als 15-jähriger Gast aus Norddeutschland hatte ich 1960 das Glück, den Wiener Amateurzoologen Erich Sochurek (1923–1987) kennenzulernen und unter seiner Führung eine erste Exkursion zum Neusiedlersee erleben zu dürfen. Dabei spielten Ziesel insofern eine große Rolle, als Erich Sochurek mir damals zeigte, wie man diese Erdhörnchen lebend fangen kann. Man schaute durchs Fernglas, bis man ein Jungtier – an seinem noch grauen Fell kenntlich (Abb. 1) – entdeckte, das im Gegensatz zu den mit einem gelblich-graubraunen und etwas „geperlten“ Fell versehenen Erwachsenen (Abb. 2) noch eine unverzweigte, blind endende Wohnröhre besetzt. Man ging dann per Fernglas



Abb. 2: Adulter, ausgefärbter Ziesel, Carnuntum, Niederösterreich



Abb. 3: Das Amphitheater II in Carnuntum



Abb. 4: Hang im Amphitheater mit sicherndem Ziesel an seinem Bau

auf das entsprechende Loch zu, bis man davorstand und markierte es mit einem Taschentuch. Dann holte man aus einem nahen Gewässer (Kiesgrube oder Lacke) einen Eimer Wasser und schüttete dessen Inhalt langsam in die Röhre, bis der Ziesel prustend herauskam und hinter dem Kopf gegriffen werden konnte. Einige so gefangene Exemplare konnte ich damals (1962) lebend – samt Wiener Veterinärzeugnis! – in meine Heimatstadt Kiel mitnehmen und sie dort mehrere Jahre am Leben erhalten. Die Zucht gelang mir damals leider nicht. Heutzutage und über sechs Jahrzehnte später ist eine solche „Beschaffung“ aus Artenschutzgründen selbstverständlich tabu!

Der Ziesel als ökologisch-zoogeographisches Anschauungsobjekt

Mein Interesse am Ziesel verstärkte sich, seit ich als Zoologe an der Universität Bonn und am Bonner Museum Alexander Koenig ab 1982 begann, studentische Exkursionen ins Neusiedlersee-Gebiet zu organisieren. Die über 36 Jahre durchgeführte Lehrveranstaltung hieß „Zur Ökologie und Zoogeographie des pannonischen Raumes“ und gab den Bonner Studierenden ausführliche Einblicke in die pannonisch geprägte Steppenfauna (und auch die -flora), die ja in Mitteleuropa im Neusiedlersee-Gebiet ihren äußersten Nordwestrand erreicht. Die Exkursions-Ergebnisse wurden jedes Jahr in einem ausführlichen Bericht zusammengefasst und außer im Naturhistorischen Museum Wien auch bei den Landesregierungen von Niederösterreich und dem Burgenland hinterlegt, denen wir die jährlich immer wieder erteilten Betretungsgenehmigungen und Ausnahmegenehmigungen zum Sammeln einzelner Belegexemplare verdanken. Ein großer Schwerpunkt lag all die Jahre auf den Springschrecken des Gebietes (BÖHME u. INGRISCH 2021), doch auch andere pannonische Besonderheiten, zum Beispiel Spinnen, Tausendfüßer, aber auch Wirbeltiere, fanden Beachtung (ZIEGLER u. a. 1998, OEYEN u. a. 2014, BÖHME u. a. 2014, 2018).

Unter den pannonischen Säugetieren, über die im Übrigen zweimal eine maßgebliche Monographie in den Zeitschriften des Museum Koenig in Bonn erschien (BAUER 1960, HOI-LEITNER 1989) war es vor allem der Ziesel, der als besonders charakteristisches Faunenelement den Bonner Studenten nähergebracht werden



Abb. 5: Rückkehr aus dem benachbarten Feld in die Amphitheater-Kolonie

sollte, zumal er wegen seines schon vor drei Jahrzehnten dramatischen Rückgangs in Österreich (BAUER 1960 im Vergleich zu HOI-LEITNER 1989, siehe auch SPITZENBERGER 2001) besonders wichtig für den Naturschutz ist. Im Burgenland bekamen wir Ziesel über die Jahre immer nur selten zu Gesicht, da sie stets eine hohe Fluchtdistanz an den Tag legten. Als wir dann aber, um den Studenten neben der Biologie ebenso etwas von der reichen Kulturgeschichte des von uns besuchten Gebietes zu vermitteln, auch die Ausgrabungen von Carnuntum, der einstigen Hauptstadt der römischen Provinz Pannonia Superior, besuchten, trafen wir im dortigen Amphitheater II (Abb. 3) auf eine starke Ziesel-Population. Wegen des kultur-interessierten Besucherverkehrs waren die Tiere dort offenbar stärker an Menschen gewöhnt und zeigten dementsprechend eine geringere Fluchtdistanz. Die Studenten und Studentinnen konnten sich dort auf den ehemaligen Rängen des Amphitheaters niederlassen und per Fernglas oder Teleobjektiv ungestört das Treiben der Erdhörnchen beobachten, wenigstens solange keine anderen Besucher auftauchten und dann mitten durch die Arena gingen, was die Tiere dann natürlich verscheuchte. Das Amphitheater II von

Carnuntum gehörte seitdem jahrelang bis zum Ende der Bonner Exkursionen 2018 zum festen Programm für einen Tagesausflug, der dann mit einem Besuch des in Sichtweite liegenden Hundsheimer Berges beschlossen wurde. Auch dort gelang es einmal, einen Ziesel-Nachweis im ungewöhnlichen Habitat des felsigen Abhangs zu erbringen.

Im Gegensatz zu dieser eher ungewöhnlichen Beobachtung eines in einer kleinen Felshöhle am Berghang kauernenden Ziesels leben die Erdhörnchen normalerweise auf den lockeren, gut grabbaren Böden der pusztaartigen Hutweideflächen, deren Trockenrasen-Vegetation ihnen dann eine reiche Auswahl an Futterpflanzen bietet. Hier leben sie in Kolonien, ebenso wie ihre Verwandten, wie etwa die Präriehunde Nordamerikas (Gattung *Cynomys*) oder die holarktisch verbreiteten Murmeltiere (Gattung *Marmota*) in ihren meist weit verzweigten Bau-Systemen, in denen sie dann dank angefressener Fettreserven und eingetragener Pflanzenvorräte auch überwintern. Während ihrer Aktivitätsphase im Sommerhalbjahr leben sie tagaktiv und warnen sich, wie ihre genannten Verwandten auch, durch laute Pfiffe, etwa beim Herannahen eines Greifvogels, worauf alle Koloniebewohner in ihren Wohnbauten

verschwinden. Weniger hilft diese Strategie allerdings bei ihrem terrestrischen Erzfeind, dem Steppeniltis (*Mustela [Putorius] evermanni*), der ihnen in ihre Baue folgen und sie dort leicht überwältigen kann.

Die Ziesel-Population im und um das Amphitheater erwies sich über mittlerweile dreieinhalb Jahrzehnte als recht konstant. Die Tiere waren in jedem Jahr während der stets im Spätsommer bis Frühherbst durchgeführten Exkursionen dort anwesend und beobachtbar. Sie hatten und haben ihre Baue vor allem an den Trockenrasen-Hängen der Arena (Abb. 4), auf denen sich früher die Sitzreihen für die Zuschauer befanden, doch auch im Rund der Arena. Zusätzlich werden die Felder außerhalb der Arena, die sich in Richtung Heidentor erstrecken, von ihnen zur Nahrungssuche genutzt, von wo aus sie jedes Mal rasch wieder in den Bereich des Amphitheaters zurückrennen (Abb. 5).

Die Ziesel haben offenbar anthropogene Einflüsse wie das regelmäßige, extrem lautstarke Mähen der Trockenrasen-Vegetation toleriert, profitieren anscheinend sogar davon. Trotzdem wird die Gefährdungslage dieser Anhang-II-Art der FFH-Richtlinie in Österreich als „sehr groß“



Abb. 6: Warnhinweis auf Zieselvorkommen für Autofahrer an der Darscho-Lacke, Seewinkel, Burgenland

eingeschätzt (SPITZENBERGER 2001). Doch gab es bislang nach dieser Autorin nur im Burgenland ein Artenschutzprojekt im Rahmen eines „Trockenrasenprogramms“ des Österreichischen Naturschutzbundes. Und es fällt auf, dass dort, zum Beispiel an der Darscho-Lacke bei Apetlon, Warnschilder stehen (Abb. 6), mit denen die Autofahrer auf dem Güterweg zwischen Frauenkirchen und Apetlon auf das Ziesel-Vorkommen in diesem Hutweide-Gebiet hingewiesen und um Rücksichtnahme ersucht werden.

Kurzes Fazit

Auch wenn die Population von Carnuntum derzeit noch nicht akut gefährdet erscheint, so kann sie doch durch den Ausbau des riesigen flächenversiegelnden neuen Parkplatzes am neuen Museum und den damit verbundenen Besucherströmen zum

Archäologischen Park unter größeren Druck geraten. Um diesen abzumildern, wären einige Maßnahmen angebracht und dem zuständigen Amt der Niederösterreichischen Landesregierung dringend anzuraten: Zum Ersten sollten sowohl an der von Petronell aus durch das Grabungsgebiet von Carnuntum am neuen Museum vorbei führenden Landstraße (L 167) als auch an der Bundesstraße (B 9), die zwischen dem Amphitheater und dem Heidendor in Richtung Wien führt, Warnschilder mit Tempolimits und Hinweis auf die dort lebenden Ziesel – wie auf Abbildung 6 zu sehen – aufgestellt werden. Zweitens sollten Veranstaltungen in der Arena mit dort aufgebauten Großgerüsten für Besucher-Sitzbänke, wie wir sie auch schon gesehen haben, unterbleiben. Zum Dritten sollten Besucher des Amphitheaters II schon beim Eingang auf eine strenge Leinenpflicht für mit-

geführte Hunde aufmerksam gemacht werden, denn wir haben dort bereits Fälle von Ziesel-Tötungen durch freilaufende Hunde erlebt. Schließlich sollte beim Amphitheater II außer den archäologischen Erklärungstafeln zu diesem UNESCO-Welterbe auch eine zoologische Informationstafel die Besucher über die dort lebenden schützenswerten, schutzbedürftigen und faunistisch so bedeutsamen kleinen Steppenhörnchen informieren.

Dank

Für die Abbildung 1 danke ich Frau Ursula Marx, Bonn, für technische Assistenz bei der Manuskripterstellung meiner langjährigen Mitarbeiterin Ursula Bott, LIB Bonn.

Literatur

BAUER K. (1960): Die Säugetiere des Neusiedlersee-Gebietes (Österreich). Bonner zoologische Beiträge 11(2–4): 141–344.

BÖHME W., INGRISCH S. (2021): Zur Orthopterenfauna des Neusiedlersee-Gebietes und angrenzender Teile Niederösterreichs: Funde aus dreieinhalb Jahrzehnten. Entomologische Zeitschrift 131(2): 67–87.

BÖHME W., OEYEN J. P., WESENER T. (2014): Wiederentdeckung des Gürtelskorpelers (Chilopoda: *Scolopendra cingulata*) im Neusiedlersee-Gebiet Österreichs, mit Anmerkungen zum Spinnenläufer (Chilopoda: *Scutigera coleoptrata*) und zum pannonischen Laufkäfer (Coleoptera: *Carabus hungaricus*) aus demselben Gebiet. Koenigia 8(2): 63–73.

BÖHME W., WISTUBA R., KOPPELSCH T. (2018): Nachweis der Brandmaus, *Apodemus agrarius* (PALLAS 1771) am Südufer des Neusiedlersees, NW-Ungarn. Säugetierkundliche Informationen 11(54): 35–38.

HOI-LEITNER M. K. (1989): Zur Veränderung der Säugetierfauna des Neusiedlersee-Gebietes im Verlauf der letzten drei Jahrzehnte. Bonner zoologische Monographien 29: 1–104.

OEYEN J. P., FUNKE S., BÖHME W., WESENER T. (2014): The evolutionary history of the rediscovered Austrian population of the giant centipede *Scolopendra cingulata* LATREILLE, 1829 (Chilopoda: Scolopendromorpha). PLOS ONE: e108650 (1-11).

SPITZENBERGER F. (2001): Die Säugetierfauna Österreichs. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft 13: 1–895.

ZIEGLER T., VENCES M., BÖHME W. (1998): Das Gebiet des Neusiedlersees. Wenig beachtete zoologische Besonderheiten. TI-Magazin, Münster 39(1): 71–74.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [2023_1](#)

Autor(en)/Author(s): Böhme Wolfgang

Artikel/Article: [Die Ziesel von Carnuntum, Niederösterreich, zwischen Kulturgeschichte und Naturschutz 29-32](#)